

flog auf das so oft getroffene kranke Herz des hoffenden Vaters der Aufruhr gegen den Lehrer, wie ein giftiger Pfeil, und der Vater unterlag der Wunde und sank auf das Krankenbette zurück.

Ich will euch, liebe Kinder, weder Heinrichs Gram noch Schuld abmalen; aber schließet in das strenge Urtheil, das ihr über seine sprechen müßet, auch jede ein, die ihr vielleicht auf euch geladen; ach, welches Kind kann an das Sterbebette seiner Eltern treten, ohne daß es sagen muß: Wenn ich ihrem Leben auch keine Jahre nahm, o, so kost' ich ihnen doch Wochen und Tage! Ach die Schmerzen, die ich jetzt lindern will, hab' ich vielleicht selber gegeben oder verstärkt, und das liebe Auge, das so gern noch eine Stunde lang ins Leben blicken wollte, drückten ja bloß meine Fehler früher zu! — Aber der wahnsinnige Sterbliche begehrt seine Sünden so kühn, bloß weil sich ihm ihre mörderischen Folgen verhüllen; er kettet die in seine Brust eingesperreten, reißenden Thiere los, und läßt sie in der Nacht unter die Menschen dringen; aber er sieht es nicht, wie viele Unschuldige das losgebundene Unthier ergreife und erwürge.

Leichtsinnig wirft der wilde Mensch die glimmenden Kohlen seiner Sünden umher, und erst, wenn er im Grabe liegt, brennen hinter ihm die Hütten auf von seinen eingelegten Funken, und die Rauchsäule zieht als eine Schandsäule auf sein Grab, und steht ewig darauf.

Heinrich konnte, sobald die Hoffnung der Genesung verschwand, die zerfallende Gestalt des guten Vaters vor Qualen nicht mehr anschauen; er hielt sich bloß im nächsten Zimmer auf und kniete, während Ohnmachten mit dem väterlichen Leben spielten, wie ein Missethäter still und mit verbundenen Augen vor der Zukunft und vor dem zerschmetternden Schrei: Er ist todt!

Endlich mußte er vor den Kranken kommen, um Abschied zu nehmen und die Vergebung zu empfangen; aber der Vater gab ihm nur seine Liebe, aber nicht sein Vertrauen wieder, und sagte: Ändere dich, Sohn, aber versprich es nicht.

Heinrich lag niedergedrückt von Scham und Trauer im Nebenzimmer, als er, wie erwachend, seinen alten Lehrer, der auch der Lehrer seines Vaters gewesen, diesen einsegnen hörte, als ziehe schon die längste Nacht um das kalte Leben. »Schlummere süß hinüber,« sagte er, »du tugendhafter Mensch, du treuer Schüler! Alle guten Vorsätze, die du mir gehalten, alle deine Siege über